

Abgesang

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **25 (2018)**

Heft 281

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Y wie Yberg, 508 m, (47°30'17"N, 9°14'07"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN

Wer in Bischofszell Nord aus dem Zug steigt, erblickt zuerst riesige Fabrikhallen. Hier werden Gemüse und Früchte aus dem ganzen Thurgau zu Konserven und Säften verarbeitet. «Thurgold» steht auf der Blache eines Schafstalls neben den Geleisen.

Ich gehe Richtung Sitterdorf bis zum ersten Bahnübergang und steige dann hügelan Richtung Hummelberg. Nach wenigen Schritten stehe ich schon vor dem Yberg, einem ehemaligen Gasthof mit grosser Linde. «Yberg» steht noch immer an der Hauswand; auf der Wanderkarte ist neben Yberg – mit Y – in Mundart auch Iibrig vermerkt. Einladend ist das Ensemble von üppigem Garten, Rebenranken, Schweizer Fahne und Willkommens-Schild – aber leider keine Beiz mehr. Im Schopf sägt jemand Holz, sonst ist niemand zu sehen. Nun führt der Weg hinauf zur Anhöhe, wo auf einer grossen Fläche Kies abgebaut wird. Vor dem Weiler Hummelberg biege ich links ab Richtung Hohentannen und spare mir Zihlschlacht und das reizvolle Hudelmoos auf ein anderes Mal auf. Es ist Mittag, würzige Gerüche schweben durch das Dorf Hohentannen. Es gibt kaum noch Bauern im Dorf. Deren Höfe wurden in den letzten Jahren zu Wohnhäusern umgebaut. Coop@home liefert die Lebensmittel.

Der Weg Richtung Kradolf führt in einem Bogen über den Weiler Oetlishausen, einem Weiler mit Schlossgut und mittelalterlicher Kapelle. Hier bin ich allein tief in der Provinz wie auf dem Jakobsweg. Aufgemuntert werde ich durch die Holzempore und die Wandmalereien in der Kapelle – alles wunderbar schlicht und unverfälscht. Auf dem Weg zum Bellevue flimmert die Luft; blaue Kornblumen, roter Mohn über den Kornfeldern, ein impressionistisches Gemälde! Der Blick über das Thurtal öffnet sich, über Weinfeldern hinaus bis zum Seerücken. Auf einem kühlen Waldweg gehts hinab nach Kradolf, wo mir sofort das bekannte Wahrzeichen ins Auge sticht: der Silo der Ernst-Teigwaren! Mir geht das Herz auf, denn 1978 schmückte der Ernst-Glückskäfer das Trikot meiner Grünweissen und brachte – wirklich! – Erfolg auf das Espenmoos im goldenen Herbst mit Labhart, Stomeo, Gisinger und Ritter!

Die Fabrik ist stillgelegt, und auch ich verliere kurz die Orientierung. Denn die meisten Wanderwege ziehen ostwärts Richtung Amriswil, ich will aber hinab zur Thur. Leider folgt der Weg zuerst einer Fahrstrasse hinter dem Thurdam. Ein Auto mit Zürcher Nummernschildern fährt im Schritt-

Tempo an mir vorbei, ein bärtiger Mann fragt: «Gönd Si au zu de Anita Laederach?» – «Nei.» – «Also nid.» Nach dieser absurden Begegnung frage ich mich, was mich dort erwartet hätte: eine Geistheilerin, eine Anti-Raucher-Selbsthilfegruppe, eine Sekte? Dann löst sich das Rätsel: Auf dem Hof «Border-Homeless» werden Border-Collies tiergerecht aufgezogen – unter dem Motto «Vertrauen, Heimat, Zukunft».

Ich wandere an ausgedehnten Rüebli- und Spargelfeldern vorbei. Ein mobiler Wassersprinkler auf Rädern produziert eine schwebende Wasserwolke. Erinnerungen an die Expo 2002 in Yverdon wecken meinen Ärger darüber, dass wir ein solch poetisches Fest hier draussen in der Ostschweiz nicht auch schaffen können. Der Thurweg führt nun über den Buhwiler Steg auf die linke Flussseite. Im 19. Jahrhundert wurde die Thur hier kanalisiert. Kurze Zeit hatte man gar darüber nachgedacht, sie über das Aachtal in den Bodensee umzuleiten, um die Thurebene trockenzulegen und landwirtschaftlich zu nutzen. Vorbei an Zuckerrüben- und Maisfeldern schlendere ich westwärts, bekomme vom Fluss aber kaum etwas zu sehen. In Istighofen macht der Weg einen grossen Bogen um das Ziegel- und Backsteinwerk an der Thur. Das erinnert mich an meinen Primarschulfreund Tiberio aus dem Linsebühl, der jeweils sagte: «Mein Vater macht Ziegel». Auf einem Sockel in einem Garten steht ein rostiger Mechaniker: «Zur Pension: Von deinen Kollegen aus der Werkstatt». Das Ziegeldorf wirkt abweisend, vom Verkehr geplagt. Das Restaurant «Thurbücke» ist geschlossen.

Auf der anderen Flussseite erhebt sich das Schloss Bürglen auf einer Anhöhe. Das Dorf war lange eine Exklave der Stadt St.Gallen; das Schloss gehört heute der Schulgemeinde. In den Auen an der Thur spielen Kinder. Das Wasser fliesst über eine Stromschnelle, an die ein Kiesstrand anschliesst. Ich schreite weiter über die Wiesen und staune über ein Storchennest auf einem Strommast. Im Auwald zwitschern und jubilieren Vögel mitten am Nachmittag. Das Schwimmbad in Weinfeldern liegt an der nächsten Thursperre; der Fluss ist dort ruhig wie ein Weiher. Ein Kanal zweigt Wasser ab für die Industriebetriebe. Mein Bild vom Landwirtschaftskanton Thurgau muss ich definitiv korrigieren. Am Kanalweg stehen einfache Mehrfamilienhäuser aus den Fünfziger-Jahren mit ungewohnt asymmetrischen Dachformen. Im Hintergrund dampfen die Kamine der Kartonfabrik. Das



Bahnhofquartier mit den neuen Beton-Überbauungen wirkt gewöhnlich und austauschbar wie in Uster, Langenthal, Liestal... Das andere, ursprüngliche Weinfeldern entdeckte ich weiter nördlich, wo der Ottoberg aus der Ebene ansteigt: Das alte Zentrum am Platz mit dem imposanten Rathaus wird von bestens erhaltenen Riegelhäusern eingerahmt. Unerwartet reizvoll und freundlich ist es hier: mit Gartenbeizen, dem verwinkelten Schlotterhof und einem Fest im Giessenpark.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.

ISME

Interstaatliche
Maturitätsschule
für Erwachsene
St.Gallen/Sargans

www.isme.ch

Gymnasiale Matura für Erwachsene

Beginn Maturitätslehrgang:

- 1./3. Sem. im Januar 2019, Anmeldeschluss: 31. Oktober 2018
- 2./4. Sem. im August 2019, Anmeldeschluss: 20. April 2019

Passerelle für Universität / ETH

Beginn Passerellenlehrgang: 21. Oktober 2019
Anmeldeschluss: 1. März 2019

Vorkurs für die Pädagogischen Hochschulen SG / GR

Beginn Vorkurs PH: 12. August 2019
Anmeldeschluss: 1. März 2019



Info-Veranstaltungen 2018

St.Gallen: Do., 20. September 2018, 19.30 Uhr,
Kantonsschule am Burggraben, Aula Neubau,
Eingang Burggraben

Sargans: Mo., 17. September 2018, 19.15 Uhr,
Kantonsschule Sargans, Zi. 24, Pizolstrasse 14

Chur: Di., 18. September 2018, 19.00 Uhr,
Wirtschaftsschule KV Chur, Zi. G6, Grabenstr. 35

ISME, Rektorat
Magnihalden 7
9004 St.Gallen
Tel. 071 227 80 40

ISME
c/o Kantonsschule
7320 Sargans
Tel. 081 723 07 06



Kinok
Lokremise
CH-St.Gallen
www.kinok.ch



MILITÄRKANTINE
st.gallen



09) Schlafen und erholen

Warum nicht mal **in der Stadt ausschlafen**? Die Militärkantine bietet **21 Zimmer**, ausgestattet mit *skandinavischen Design-Möbeln der 50er-Jahre* sowie von allem Unnötigen befreit. Und doch hat es alles. Wie z. B. die *freistehende Badewanne mit Blick auf die umliegenden Hügel*.

365 Tage offen — **Militärkantine St.Gallen** — historisches Hotel des Jahres 2017 und Restaurant mit saisonaler Küche aus biologischen Produkten der Region

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**WELTLITERATUR IN DER
COMEDIA. DIE GROSSE
HAITIANISCHE SCHRIFT-
STELLERIN KETTLY MARS
MIT IHREM NEUEN WERK
DIE ZWIELICHTIGE STUNDE.
MIT EINFÜHRUNG UND
ÜBERSETZUNG. DONNERS-
TAG 4. OKTOBER. 20.00
UHR. AFRIKARIBIK IN DER
COMEDIA.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und
WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!**
(auch E-BOOKS)

Johann Ulrich



Johann Ulrich. Foto: Stefan Keller

Das ist Johann Ulrich. Er hängt seit kurzem über meinem Schreibtisch. Unterhalb des Bildes ist der schwarze Kopf einer Frau aus Gips zu erkennen, die im Übrigen auf eine Weise dargestellt wird, dass man sie lieber nicht vollständig abbildet. Die Figur der Frau ist vielleicht hundert Jahre jünger als das Gemälde von Johann Ulrich, doch sie stammt aus demselben Fundus.

Ehrlich gesagt, kann ich nicht beweisen, dass das Porträt Johann Ulrich zeigt, einiges spricht dafür, und zumindest Johann muss er ge-heissen haben, denn fast alle Männer in dieser Familie hiessen Johann. Einmal in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es sogar drei Brüder mit demselben Namen: Hans Ulrich, Johann Jakob, Johannes Ulrich. Das waren die Söhne von Johann Ulrich.

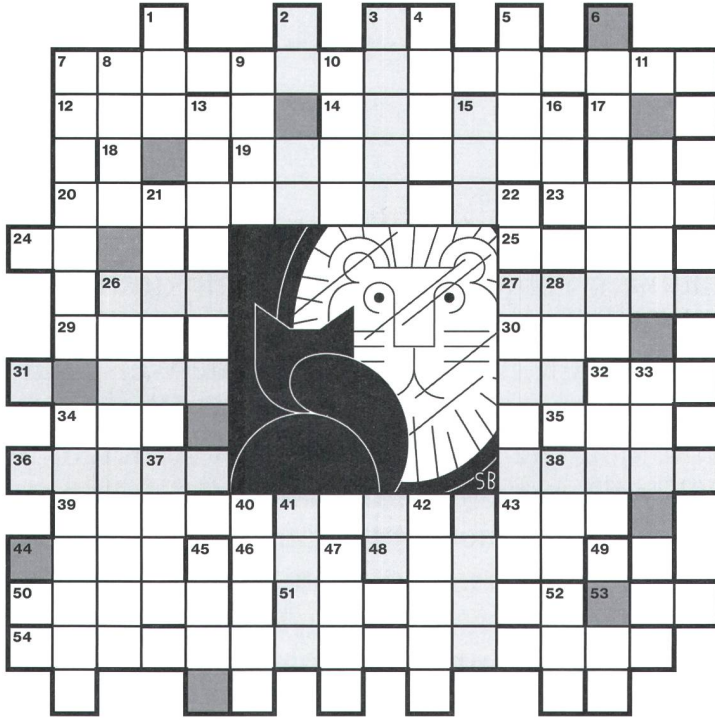
Johann Ulrich, der Vater, ist früh Waise geworden. Ein Onkel übernahm die Vormundschaft, dieser hiess Johannes und wurde Bürger Agent

genannt: Während der Zeit der Helvetik vertrat Johannes die revolutionäre Regierung im Dorf. Aber auch nach dem Untergang Napoleons, in der Zeit der Restauration, amtierte Johannes munter weiter als Ortsvorsteher, Gemeinderat, Kirchenpfleger, Richter.

Johann Ulrich wurde Bauer und Leinwandhändler, später Baumwollhändler und Webereifabrikant, Armenpfleger, Kantonsrat. Er heiratete viermal, machte gute Partien, drei seiner Frauen starben nach kurzer Zeit im Kindbett, und man wundert sich bei der hohen Todesrate, dass damals überhaupt noch Frauen bereit waren, Kinder zu gebären. In den Stammbäumen tauchen sie kurz auf und verschwinden.

Die Baumwolle, mit der Johann Ulrich Geschäfte machte, wurde von Leuten geerntet, die ich mir als Jugendlicher etwa so vorstellte wie die schwarze Frau, die unten ins Bild hineinragt. Die Baumwolle stammte aus überseeischen Plantagen, in den Etablissements von Johann Ulrich und seinen Söhnen wurde sie veredelt, verwoben, bestickt und womöglich zurückexportiert. Die Frau ist nackt. Lange stand sie auf dem Kachelofen. Sie trägt auf dem Kopf ein Gefäss, das meinen Vorfahren als Kerzenständer diente.

Stefan Keller, 1958, ist Historiker aus dem Thurgau und lebt in Zürich.



von oben (I = J = Y)

1. Vogel ist gedruckt erlogen
2. steter Gast am Tresen? verwehrt Anlehnung!
3. wird auf Stecken gesteckt nicht angesteckt
4. im einen Mittelmeerland gut, signalisiert endlos im andern Spross nach Paul kein Viehfutter
5. der Waffennarr denkt dabei nicht an Stock
6. lässt Pinocchio nach vorne kippen? jeden andern nach hinten!
8. geht sie nicht ins Kreuz, gehst dafür in Knast
9. Verwegenheitsmerkmal aus der Musikecke
10. buchstäblich von Amis geformter Altstaat
11. Woran Gesellschaft am Ende des Ganges ist
13. bloss geschwungen existenter Körperteil
15. Drückeberger? schärft die Sicht!
16. Salingers Originaltonfängerkorn
21. so gesprochen wird, wer wundervolle Tat verbrochen
22. Togagrösse 40
27. dient zu seiner Zubereitung
28. Furor – rettet verstellt
32. des Storchens letztjährig häufigst Bringsel (♀) – tuckert bei Ende auf Insel
33. schweiflos wär Bestie renitenter WM-Pleitegeier
37. Borodins Bühnenheld hat buchstäblich das Zeug zum Velorennen
38. an Joy gerichtet: von Räubervater gedichtet
40. Für Ostschweizer Wanderer als Nazi sekundär
42. Sänger-Peter klingt von oben wie unten gleich
45. Wüstenstaat ist (auch) endlos alt
47. gleicht für Nordhemisphärenbewohner eher Ei denn Huhn
49. Absenzpräposition – surrt nach erlangtem Dokortitel am Himmel
52. Staatenbund mit Mitgliederschwund – oder etwa Stressemännlein am Tyne

von links (I = J = Y)

7. Sex on the beach-Pendant? verflüsselter Schatz!
12. schneidet in Hollywood keine Teppiche
14. dem Adligen fehlt einer zum Polit-Kussmaul
17.
18. oft gebeutelt Strauch auf Albion
19. religiöser Oberrevoluzzer läge halbiert in Zug
20. Zügelzwang? Mehrfachbleibe!
23. umgepflügt wär pathetische Anerkennung in Amiland da
24. bringt Kälte oder Knutschfleck – je nach Ländereck
25. Land ohne Meeresstrand ist auch halber Oberspartaner
26. ältesten Gewerbes jüngere Konkurrenz
29. liefert – hohlmasslos auch weisse Zähne
30. wer ihn klopft, will stechen
31. Capital mit verbotenem Zentrum
32. Um Spitze beraubt, wäre hiesig Berg big city
34. extremity würd mit Schluss am Schluss Stuss
35. Tränentrendiger – mit Stickstoffkopf Pixar-Star
36. zahlreiche Aufschwungskinder mit weniger Kindern
39. buchstäblich zu Geschlecht umwandelbarer König in Afrika
41. Popgöttin ist anderswo teuer
43. verkündet hier Marxismustreues – verdreht: in Deutschland Neues
44. Kontinentalpräfix, das manchem gut zu Kopf steht
46. Weltgeschehensmuffel liest vielleicht private Krankenkasse
48. kann Einzelkindkind nicht sein
50. existiert für radikalen Experimentalmusiker nicht
51. als Salat keine Gefahr für Maat am Steuerrad
53. Reform-Honza (gemahnt an hiesig Bleibe) rückten am See einst Flammen zu Leibe
54. aufs Zwischenmenschliche gemünzt: schön – bringt sonst mehr Föhn und Schauer auf Dauer

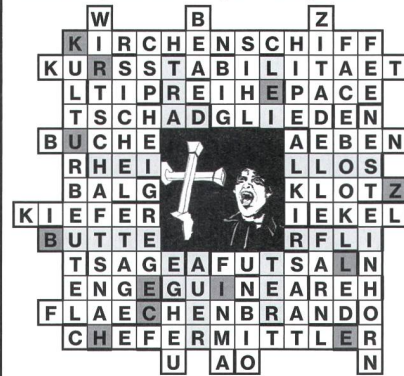
Die dunkelgrauen Felder ergeben von links oben nach rechts unten gelesen das auch im Bild dargestellte Lösungswort. Die hellgrau hinterlegten Wörter verlaufen durch das Bild hindurch.



Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 4 Pässe für das Gewerbemuseum Winterthur (Wechsausstellung und Materialarchiv).

Bis Ende September einsenden an:
 Kulturmagazin Saiten,
 Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
 redaktion@saiten.ch

Auflösung der Juli/August-Ausgabe:



Lösungswort:



Lückenhaftes Stichwort-Alphabet eines seltsamen Sommers.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.

Ahriman: Einmal mehr ein prächtiger Sommer für den zerstörerischen Geist, der gern dazwischen funkt, wenns grad wieder läuft. Speziell in der grossen, aber auch unserer kleinen Fussballwelt beim FC Raucher. Und am liebsten verkleidet sich Ahriman als Sommergrippe.

Buche: Die Uraltbuche mit ihrem fabelhaften Wurzelwerk am steilen Hang vor meinem Horst hat die lebensbedrohliche Trockenheit nur überlebt, weil ich sie jede zweite Nacht mit einigen Litern Sauerbierseich begoss. Mach ich mir vor, denn gemäss Waldexperten bringen solches Begiessen rein gar nichts. Nähe mich wunder, ob die Buche auch schon die letzte Rekordtrockenheit von 1908 erlebte.

Cassis, Bundesrat: Der Tessiner Liberalgrinser zündete zum Nationalfeiertag in meiner alten Siedlung am Grossen Pfahlsee offenbar ein Italianità-Feuerwerk und wurde nicht gegrillt, sondern frenetisch gefeiert. So blieb er noch ein Weilchen vor dem Bunker beim Puff stehen, wo wir uns früher oft herumtrieben, als das Puff noch Idyll hiess und eine Beiz war.



Fliegenfischer: Lag auf der Hand, dass Storchbein und ich im Boule keine Chance hatten gegen das Team mit dem Fliegenfischer. Niemand habe eine solche Neunmeterpräzision, erklärte uns seine Partnerin, er sei der beste Leger oder wie sie sagte Pointeur, aber auch Tireur der Ostrandzone, eben weil er jahrelange Fliegenfischerwürfe im Arm habe.

Konferenz aller gallenstädtischen Kulturtiere: An der grossen Post-it-Versammlung musste ich passen, aber wie ich hörte, fehlten auch die beiden Doktor Dolittles der Stadt. Immerhin war ein vifer Katzenflüsterer da, der mir lebhaft von den Gruppenarbeiten mit den üblichen Verdächtigen erzählte. Das zweite Mal sollten auch wir Pfahlgenossen mittun.

Lovren, Dejan: Kroatischer Nationalmannschaftsspieler, der in unserem WM-Hinterhof oft verwünscht wurde. Gehörte gegen England natürlich früh vom Platz, also bitte. Allerdings waren nicht alle Kroaten unsympathisch, und wie die ganze Welt wunderten wir uns über den Orkelf oder Elfork, den sie in ihren Reihen haben: Vida, Domagoj, muss in der nächsten Herr-der-Ringe-Verfilmung todsicher eine Hauptrolle erhalten.

Mufrid: Neuer Liebling am Firmament, Stern im Sternbild des Bärenhüters, der an der Seite von Arcturus hängt. Braunauge und ich machten uns oft einen Spass, wer ihn zuerst entdeckt.

Nichts: Einiges gelesen unterm Maulbeerbaum, aber nicht, was ich mir jedes Jahr vornehme: *Travels In Nihilon* von Alan Sillitoe. Dem Nichts öfters begegnet, in der entleerten Innengallenstadt, wo die leeren Ladenlokale wohnen. Die sind mittlerweile die grösste Bevölkerungsgruppe, doch gibt es erstaunlicherweise immer noch keine Hutzel-punk- oder Doom-Vadian-Band namens Die Leeren Ladenlokale. Dass wenigstens in der Vadian-Gallenmitte pralles, fröhliches Leben herrschen muss, zeigen überall Riesenplakate, eins davon an meiner Bushaltestelle. Offenbar eine Sekte namens Acrevis, die sich im Nichts vermehrt hat und nun immer näher kommt.

Pfosten: sind die Pfähle in den Parkgaragen gemeint, mit Schüssen die Stösse der immer breiteren Protzgöppel, mit denen die Speckgürtler da unten herummachen. Herrliche Zammätütschbahn-Lektüre.



Radieschen: Wiederentdeckt. Die Schmackhaftesten und Schärfsten gab uns eine Philippinin aus ihrem Schrebergarten. Wiederentdeckt auch Zwetschgen. Von beidem viel verzehrt. Und wenn wir beim Essen sind: zweimal Lammracks an einer Whiskey-Marinade, noch vor dem Grillverbot, besser schmeckte nichts, trotz üppiger Fisch-, Fleisch- und Gemüsekonkurrenz. Und Schüttelbrot, Südtiroler Spezialität, die schnell süchtig macht, wahnsinnig gut und sehr hart, drum von uns «Zahnarztgnadenbrot» getauft.

Stehpaddeln: Jämmerliche Premiere, man wurde gezwungen, längste Stehzeit im welligen Langen See vielleicht zwei Minuten. Mässiges Vergnügen, erinnerte mich an eine ungeliebte Kniestärkübung und an Herbert Achternbuschs Das Gespenst, wie er als Jesus an einem Hitzetag in einem Bergsee baden will wie alle andern, aber nicht ins Wasser rein kommt, weil er ja auf dem Wasser gehen kann, dumm gelaufen. Ein Film aus einer anderen Zeit, wie der im Juli verstorbene alt CVP-Ständerat Jakob Schönenberger, der das gotteslästerliche Werk damals verbieten lassen wollte. Pardon, lang geworden, aber die Schlaufe musste sein.

Wespen: Gab einige, aber nie ein Problem, manche liessen wir mitknabbern, an Kotelett- oder Hühnerknochen, andere sperrten wir ins Glas und schauten ihrer psychedelischen Raserei zu. Was uns mehr beschäftigte: Warum gibt es keine Brehmen mehr, also Bremsen, diese trügen Stechfliegen, seit Jahren keine mehr gesehen. Alles viel zu trocken, vermutlich, die mögen es feucht.

Zehenpariser, Zugabe: Kein Witz, hab ich jetzt beim Tschutten am linken Grossen, wo der Nagel immer so saublöd einwächst, viel Schmerz und schon zweimal operiert; Schonung aus dem Ballettshop, Braunauge sei Dank, der beste Neuzugang dieses Sommers.

Pfostenschüsse: Der Titel des Sommers auf dem Cover der ge-unterschätzten St.Galler Nachrichten: «Immer mehr Pfostenschüsse», der sich auf den umkämpften innengallenstädtischen Autountergrund bezieht. Mit

Werben für die LOK.

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

Erbe ist Lust und Last – das gilt zumindest für Museen. Das Kunstmuseum St.Gallen hat jetzt die 143 Bilder der Sturzenegger'schen Gemäldesammlung auf ihre Provenienz untersucht. Rund die Hälfte der Bilder kam in den «kritischen» Jahren 1933–1945 in die Sammlung – Anzeichen für Raubkunst habe man aber nicht gefunden, hält Sammlungskurator MATTHIAS WOHLGEMUTH im Schlussbericht fest. Trotz vom Bund mitfinanzierter Detektivarbeit blieben aber bei 77 Werken Lücken in der Erwerbsgeschichte; die Forschung müsse drum weitergehen.



Eine unliebsame Erbschaft schleppt die HSG mit sich. Die Spesenaffäre um drei St.Galler Unidozenten warf im Sommer hohe Wellen. Das «Tagblatt» kam bis Redaktionsschluss zumindest einem der Angeschuldigten auf die Spur: PETER SESTER, Leiter des Instituts für Finanzrecht. Dessen Lehrstuhl finanziert wesentlich der in Rapperswil wohnhafte Brauerei-Milliardär JORGE LEMANN, laut «Bilanz» mit geschätzten 28 Milliarden der zweitreichste Schweizer. Was die «Bilanz» nebenbei auch weiss: Zwei von drei Vermögen in der Liste der 300 Reichsten sind geerbt oder durch Finanzgeschäfte erworben worden; immerhin ein Drittel sei dagegen «reich durch Arbeit».



Das Erbe der Zellweger-Dynastie prägt Trogen. 2019 ist auf dem dortigen Dorfplatz ein Freilufttheater geplant mit dem schönen Titel «Das glückselige Leben». Der Trägerverein Panoptikum und das Leitungsteam mit KARIN BUCHER, KATRIN SAUTER und HANS-CHRISTIAN HASSELMANN sucht für die Produktion «interessierte Menschen», die beim Spiel oder beim Bühnenbau, beim Nähen der Kostüme oder in anderen Rollen mitmachen wollen. Versprochen wird nichts weniger als Theaterglück, Infos auf dasglueckseligeleben.ch.



Ein unseliges Erbstück des unsäglichen St.Galler Kantonsrats gibt im September nochmal zu reden: das Burkaverbot, vom Parlament im letzten November beschlossen und von einer Allianz der Jungparteien angefochten, mehr dazu auf saiten.ch. Am 23. September kann die St.Galler Bevölkerung Nein zum Verhüllungsverbot sagen. Nachbar Zürich stimmt am selben Tag dagegen über ein neues Film- und Mediengesetz ab, das die Finanzierung von Filmen, Games und anderen digitalen Medien kantonal sichern soll. Verbotskultur hier, Förderkultur dort: Für einmal macht es Zöri vor.

Die Stadt St.Gallen macht immerhin kulturell auch einen Schritt. Ziel: ein neues Kulturkonzept, und dafür will sie die Kulturschaffenden «in die Pflicht nehmen». Rund 150 Leute liessen sich das nicht zweimal sagen und kamen ans Auftakt-Forum in die Lokremise. Das Ergebnis waren 1000 Ideen, 1001 Post-its und damit viel Arbeit für die Co-Leiterinnen der Kulturförderung, BARBARA AFFOLTER und KRISTIN SCHMIDT, die ihr heute gültiges Kulturkonzept noch von ihrer Vorgängerin MADELEINE HERZOG geerbt hatten. Die Berichte zum Thema gibt es auf saiten.ch – erste Ergebnisse sollen noch vor Ende Jahr in ein zweites Forum einfließen.



Was St.Gallen dafür beherrscht, ist Fussball – zumindest neben dem Rasen. Anfang September finden zum vierten Mal die Fussballlichtspiele statt, organisiert von einem inspirierten Komitee um RUBEN SCHÖNENBERGER, der auch beim Fussballmagazin SENF die Fäden mitzieht. Zehn Ausgaben gibt es inzwischen, damit kann man SENF schon bald zum Kulturerbe zählen. Zum Jubiläum hat die SENF-Mannschaft DANIEL KEHL für eine neue Episode der Kult-Rubrik Hutter & Mock gewonnen. Und passend zum Heftthema «Da isch Musig» gibt es eine CD: ein «Hörspiel» durch die St.Galler Fussballgeschichte von Espenmoos bis Arena von RALPH WEIBEL mit Rosie Hörler und Maximilian Küttel, begleitet von Panda Lux, Dachs, Odium & Thedawn, DJ Mäsi und The Gjasulas.



Kulturelles Erbe bewegt

Eine fünfteilige Veranstaltungsreihe
des Amtes für Kultur Kanton St.Gallen

Jeden Dienstag vom 13.11. bis 11.12.2018, im Café St.Gall in der Bibliothek Hauptpost,
jeweils von 19.00 bis 20.00 Uhr, mit anschliessendem Apéro.
Der Eintritt ist frei. Infos zu den Veranstaltungen unter www.kultur.sg.ch



13.11. Die Kruz mit den Beweglichen
Kulturförderung



20.11. Alte Fotos: Restaurieren oder digitalisieren?
Staatsarchiv



04.12. Auf dem Latrinenweg
Denkmalpflege



27.11. Die Wirren um die Fundstücke
aus der Kathedrale
Kantonsarchäologie



11.12. Salcia Landmann (1911–2002)
Kantonsbibliothek

